

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donners-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 123.

35. Jahrgang.

Donnerstag, den 18. Oktober

1888.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg Sonnabend, den 27. Oktober 1888, Nachmittags 3 Uhr

im Verhandlungslokal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag in der Hausflur des amtshaupt-
mannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.
Schwarzenberg, am 12. Oktober 1888.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fehr. v. Wirsing. E.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben weiland des Bretschneiders **Edwin Schönfelder**
in **Eibenstock**, soll das zu dessen Nachlaß gehörige, auf Fol. 176 des Grund-
und Hypothekensuchs für Eibenstock eingetragene Haus- und Gartengrundstück
Nr. 187 des Grundkatasters und Nr. 21 des Flurbuchs, wovon das Haus bei
der Landesimmobilienbrandkasse mit 2070 Mark versichert und das ganze Grund-
stück auf 2400 Mark gewürdet worden ist,

**Sonnabend, den 20. Oktober 1888,
Vormittags 10 Uhr**

öffentlich an unterzeichneter Gerichtsstelle versteigert werden.
Die Versteigerungs-Bedingungen liegen an Gerichtsstelle zur Einsicht aus.
Eibenstock, den 9. Oktober 1888.

Das Königliche Amtsgericht.
Besitze. E.

**Montag, den 22. Oktober 1888,
Nachmittags 1/2 3 Uhr**

sollen in Schönheide **zwei Greisermaschinen** und **eine Spulmaschine**
öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Versammlungsort: Restauration von Seidel in Schönheide, Ascherwinkel.
Eibenstock, am 15. Oktober 1888.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am 16. dieses Monats ist in hiesiger Stadt ein herrenloser, männlicher,
ungefähr 6 Jahre alter, schwarz und graumelirter mittelgroßer Hund mit weißem
Bruststreifen, rechtem vorderen weißen Unterschenkel und dergleichen Pfoten —
ohne Steuermark — erschossen worden, welcher, wie die bezirksärztliche
Untersuchung ergeben hat, an der **Tollwuth** gelitten hat.

Indem Solches andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird zu-
gleich für die Stadt Eibenstock die **Festlegung** — Ansetzung oder Einspernung
— **aller vorhandenen Hunde** für die Dauer von drei Monaten u. zwar bis
zum 20. Januar 1889

hiermit angeordnet.

Der Festlegung gleich zu achten ist das **Führen** der mit einem sicheren,
das Beißen zuverlässig hindernden Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine,
jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus der Stadt Eibenstock
nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet,
daß dieselben fest angeschirrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer
der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischer-
hunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd, kann unter
der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs
(außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe ver-
sehen, an der Leine geführt werden.

Hunde, welche den vorstehenden Anordnungen zuwider in der Stadt **frei**
umherlaufen, werden weggefangen und sofort getödtet.

Im Uebrigen werden Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen mit
Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder Haft geahndet.

Eibenstock, den 17. Oktober 1888.

Der Stadtrath.
Löcher, Bürgermeister. E.

Bekanntmachung.

Nachdem nachgenannte Herren und zwar:

- 1) Kaufmann Friedrich Emil Beyer,
- 2) Postassistent August Hermann Döhler,
- 3) Amtsgerichtsdienner Ernst Dörffel,
- 4) Castellan Louis Adolf Robert Gerber,
- 5) Kaufmann Karl Gustav Günther,

- 6) Kaufmann Franz Louis Händel,
- 7) Böttcher Josef Höll,
- 8) Kaufmann Woldegar Oskar Kinne,
- 9) Rathregistrator Ernst Ottomar Kleinhempel,
- 10) Uhrmacher Karl William Lorenz,
- 11) Kaufmann Albert Mänzel,
- 12) Kaufmann Paul Robert Müller,
- 13) Tischler Gustav Müller,
- 14) Kaufmann Karl Hermann Pöhlend,
- 15) Stichtmaschinenbesitzer Robert Eduard Schierer,
- 16) Deconom Louis Emil Seibel,
- 17) Bürgerschullehrer Guise Max Sternkopf,
- 18) Postsekretär Friedrich Oswald Steudner,
- 19) Stichtmaschinenbesitzer Karl Richard Süß,
- 20) Amtsgerichtsdienner Karl Eduard Teßner,
- 21) Kaufmann William Oskar Unger und
- 22) Sattlermeister Karl Louis Emil Warg

als Bürger der Stadt Eibenstock aufgenommen und verpflichtet worden sind,
wird Solches hiermit bekannt gemacht.

Eibenstock, den 15. Oktober 1888.

Der Stadtrath.
Löcher, Bürgermeister. E.

Holz-Versteigerung auf Wildenthaler u. Carlsfelder Staats- forstrevier.

Im **Drechsler'schen Gasthose** in **Wildenthal** sollen
**Montag, den 22. Oktober 1888,
von Vormittags 9 Uhr an**

die in den Schlägen der Abtheilungen: 7, 33, 66, 83, sowie von Brüchen in
den Abtheilungen: 10, 11, 18, 24, 26—29, 33, 65—67, 78—80, 85 und 86
vom **Wildenthaler Forstrevier** aufbereiteten **Brennhölzer** und zwar:

- | | |
|---------|--|
| 11 | Raummeter harte Brennscheite, |
| 713 | " weiche dergleichen, |
| 737 | " Brennknußpel, |
| 5 | " harte Aeste, |
| 293 | " weiche dergleichen und |
| ca. 750 | " dürre weiche Stöcke in den Abth. 36, 63 u. 67, |

sowie ebendasselbst

**Dienstag, den 23. Oktober 1888,
von Vormittags 9 Uhr an**

die in den obengenannten Schlägen u. Brüchen aufbereiteten **Nutzhölzer**, als:

- | | | | | |
|-------|---------------------------|---------------|-------------------|-------------------------------|
| 20 | Stück weiche Stämme unter | 15 | Stm. Mittenst., | } im Schlage der
Abth. 83, |
| 10 | " " " " | von 16—19 | " Oberstärke, | |
| 5807 | " " " " | 13—15 | " " | } 3,5 Meter lang, |
| 6257 | " " " " | 16—22 | " " | |
| 1145 | " " " " | 23 u. darüber | " " | } 4,0 Meter lang, |
| 679 | " " " " | 13—15 | " " | |
| 2449 | " " " " | 16—22 | " " | } 3,5 Meter lang, |
| 1139 | " " " " | 23 u. darüber | " " | |
| 17476 | " " Stangenkl. | 8—12 | " " | } 3,5 Meter lang, |
| 250 | " " Derbstangen | 8—9 | " Unterstärke und | |

11 Raummeter weiche Kugelnüßpel,
einzeln und partienweise

gegen sofortige Bezahlung
in **lassenmäßigen Münzsorten**, sowie unter den vor Beginn der Auktion
bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Hierüber sollen die in den Abtheilungen: 60, 64, 73, 74, 75 des **Carls-**
felder Forstreviers aufbereiteten

- | | | | |
|------|------------------------------|------------------|-------------------------|
| 2390 | Stück weiche Klotz von 13—15 | Stm. Oberstärke, | } 3,5 u. 4,0 Mtr. lang, |
| 7088 | " Stangkl. " 8—12 | " " | |

eventuell mit zum Ausgebot gelangen.
Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können an beiden Tagen von Vormittags 1/2 9 Uhr an be-
richtet werden.

Auskunft ertheilen die unterzeichneten Revierverwalter.
Die in den Abtheilungen: 29, 33 und 65—67 des **Wildenthaler Re-**
viere aufbereiteten Hölzer liegen auch für die Werke im Schwarzwasserthale
günstig.

**Königl. Forstrevierverwaltung Wildenthal u. Carlsfeld,
sowie Königl. Forstrentamt Eibenstock,**
am 15. Oktober 1888.

Uhlmann. Gehre. Wolfram.

Jedes wadere deutsche Herz und die vorurtheilsfreien Menschenfreunde aller zivilisirten Nationalitäten feiern im stillen Gedanken den 18. d. als den Geburtstag Kaiser Friedrichs. Das laufende Jahr, das für Deutschland und Preußen einen zweimaligen Thronwechsel brachte, hat dem Volke nicht erlaubt, einen Kaiser-Geburtstag zu feiern. Kaiser Wilhelm I. starb zwei Wochen vor dem 22. März, dem Tage, der so oft die deutschen Herzen hatte freudig höher schlagen lassen, und fünf Monate vor seinem 57. Geburtstag folgte Kaiser Friedrich seinem Vater in die Ewigkeit nach.

Wenn wir an seinem Geburtstage des Kaisers Friedrich besonders gedenken, wenn wir uns im Geiste seiner heldenhaften Gestalt, seiner liebenswürdigen Persönlichkeit erinnern, und die vielfachen Hoffnungen nochmals lebendig werden lassen, welche sein Regierungsantritt hervorrief, so kann man nur auf das Tiefste bedauern, daß das Andenken dieses edlen Fürsten durch den widerlichen Parteienstreit, der sich um sein inidiskreter Weise veröffentlichtes Tagebuch erhoben hat, in weiten Volkskreisen eine Trübung zu erfahren droht.

Der Grundsatz, daß der Monarch über den Parteien steht und nicht zum Deckmantel von Parteibestrebungen, sein Name nicht zum Lösungswort im Meinungsstreite des Tages dienen darf, ist leider dem Verbliebenen gegenüber nicht aufrechterhalten worden. Es konnte nicht ausbleiben und ist auch nicht ausgeblieben, daß die Verherrlichung des todtten Kaisers von seiten einer Partei und unter Bezugnahme auf deren Grundsätze bei anderen Parteien einen Widerstand fand, der über das Maas der historischen Kritik hinausging und dem Gedächtniß an den Todten nicht förderlich war.

Der Madenziestreit hat natürlich nur noch mehr Del ins Feuer gegossen und die erfolgte Beschlagnahme der Madenziefroschüre konnte den entfachten Brand nicht mehr löschen. Und so konnte es kommen, daß — während das ganze deutsche Volk dem Kaiser Wilhelm ein ungetrübtes Andenken weihet — bei dem Gedenken an Kaiser Friedrich unwillkürlich die höchst unerquicklichen Erscheinungen sich vordrängen, welche seit dem Tode des Edlen unser Volksleben zu vergiften drohen. Gewissermaßen zum Vorabend des 18. Oktober veröffentlichte noch die „Nordb. Allgem. Ztg.“ einen Artikel (siehe unter Tagesgeschichte), welcher die Ausführungen im Immediatbericht des Reichskanzlers über die Tagebuchveröffentlichung unterstützen soll; der Aertzestreit ist noch nicht ausgefochten, der Prozeß gegen Gefflen noch nicht beendet!

In den „Preussischen Jahrbüchern“ publizirt Prof. Delbrück-Berlin, welcher i. B. in sehr engen Beziehungen zu dem Hause Kaiser Friedrichs stand, einen Artikel über die veröffentlichten Theile des Tagebuchs und kommt zu dem Schlusse, daß der lebenden Generation wegen der Kürze der Zeit, welche seit der Neubegründung des Reiches verflossen ist, durch die Tagebuchenthüllungen aus 1870/71 die damaligen Vorgänge hinter den Kulissen riesenhaft vergrößert erscheinen. Der zukünftige Geschichtsforscher wird die Aufzeichnungen, die den allmählichen harmonischen Ausgleich der damals bestandenen vielfachen Differenzen anschaulich schildern, mit höchstem Interesse verfolgen; das Publikum dagegen sieht nur die Differenzen, nicht den Ausgleich, nicht das zu Grunde liegende Dauernde, sondern die zufällige Erscheinung.

So — schließt Delbrück — ist ein unwiederbringlicher Schade dem Andenken Kaiser Friedrichs zugefügt worden durch die vorzeitige Veröffentlichung der Tagebuchblätter. Die Zeit aber wird kommen, wo sie aus den trüben Wassern, durch die sie jetzt gezerrt werden, gerettet, als köstliches Denkmal eines edlen Herzens und deutscher Gesittung mit ungetheilter Pietät vom deutschen Volke verehrt werden.

Bei der Beurtheilung eines verstorbenen Monarchen, besonders wenn eine solche von der Parteilichkeit eingegeben wird, kann es nicht fehlen, daß die Personen sowohl seines Vorgängers wie seines Nachfolgers — im Geiste wenigstens — zu Vergleichen herangezogen werden. Es ist das eine mißliche Sache: die Individualitäten der Menschen sind verschieden; ihre Bildung und Erziehung sind verschiedene. Aber auf den Thron der Hohenzollern ist die letzten beiden Male der Sohn auf den Vater gefolgt und beide Söhne hegten für die Väter die höchste Verehrung und Pietät. Daraus schon ergibt sich, daß Wandlungen im Staatsleben, die ihren Ursprung der Krone verdanken, nur sehr allmählich eintreten werden bezw. eingetreten sind und daß sich bei denselben sowohl Kaiser Friedrich, als auch Kaiser Wilhelm II. in den meisten Fällen noch auf die Absichten ihrer Väter beziehen konnten.

Pietätvoll wie der kaiserliche Sohn und das ganze preussische Königshaus begehrt auch das ganze deutsche Volk den 18. Oktober im Stillen als den Geburtstag seines zweiten Kaisers, Friedrichs des Edlen, dem es nicht vergönnt war, diesen Tag als Kaiser zu feiern und dessen humane Absichten ihm ein ehrenbes Denkmal in den Tafeln der Geschichte wie in dem Herzen des Volkes sichern.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Dienstag früh hat Se. Maj. Kaiser Wilhelm Rom verlassen und ist nach Neapel weitergereist. Die Ankunft daselbst erfolgte Nachmittags 2 1/2 Uhr. Der Einzug des Kaisers daselbst übertraf noch den in Rom durch den auflodernden Enthusiasmus. Alle Balkone der sechsstöckigen Häuser, sowie die Toledostraße waren mit Menschen überfüllt. Es herrschte eine unbeschreibliche Begeisterung, der südländische Jubel war unsteigerbar. Die Lazzaronis schwenkten jauchzend ihre Rothmützen. Der deutsche Kaiser hatte solchen Empfang noch nie erlebt. Die Schiffe im Hafen gaben Kanonensalven ab, alle Straßen waren mit Fahnen geschmückt, die Arbeitervereine bildeten Spalier. Der deutsche Kaiser, König Humbert, Prinz Heinrich und der italienische Kronprinz erschienen auf dem Balkone des Königsschlosses begrüßt unter dem Jubel des Volkes. Der Kaiser war in Garde-du-Corps-Uniform, die unbeschreiblich imponirte.

— Rom. Ueber den Besuch des Kaisers im Vatikan berichtet der Korrespondent der „Magdb. Ztg.“ nachträglich seinem Blatte: Von verschiedenen hier nicht bloß in Zeitungen, sondern auch mündlich umlaufenden Ausschmückungen abgesehen, steht über das Gespräch des Kaisers mit dem Papst soviel fest, daß der Papst auf die Frage von der weltlichen Gewalt näher einzugehen wiederholt versuchte, während der Kaiser in verschiedenen seinen Wendungen eine nähere Besprechung des Gegenstandes ablehnte. Als der Papst zum dritten Male auf das Thema zurückkam, trat grade Prinz Heinrich ein, den länger vor der Thür des Papstzimmers aufzuhalten die Monsignori versucht hatten, worauf der Kaiser statt einer Antwort auf die letzten Worte des Papstes demselben seinen Bruder vorstellte. Der Kaiser hat dem Papste unter schmeichelhafter Anerkennung seiner pontificalen Wirksamkeit, von der die Welt Beweise genugsam empfangen, darauf hingewiesen, wie dieser Erfolg selbst Zeugniß dafür ablege, daß die geistliche Gewalt des Papstthums durch den Verlust des Besitzes des Kirchenstaates nicht beschränkt oder vermindert worden sei. Auf eine Anspielung des Papstes, daß eigentlich nur Frankreich noch für seine römischen Bedürfnisse Interesse habe, soll der Kaiser erwidert haben, er wisse nicht, von welcher der französischen Parteien der Papst eine ernstliche Unterstützung der Kirche zu erwarten sich berechtigt halten könne. Die Enttäuschung des Vatikan bezüglich des Kaiserbesuches im Vatikan ist unleugbar; in den Kreisen der intransigenten Karbinale äußert man seine Erbitterung zum Theil ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Der Kaiser berichtete über sein Gespräch mit dem Papste seinem Freunde, König Humbert, ausführlich. Der „Corriere della Sera“, ein Mailänder, aus dem Vatikan gut unterrichtetes Organ, meldet, daß Kardinal Rampolla auf Befehl des Papstes ein Rundschreiben an die Kuntien richtete, worin der Besuch des Kaisers im Vatikan als ein Beweis der Anerkennung der hohen Herrscherwürde (alta sovranita) freudig hingestellt wird. — Diese für die katholische Welt nicht ungeschickte Wendung wird hier vielfach besprochen.

— Als ein hochehrwürdiges Zeichen der in ganz Deutschland emporflammenden patriotischen Begeisterung darf ein Antrag des Berliner Magistrats an die Stadtverordnetenversammlung, welcher eine großartige Huldigung der Hauptstadt des deutschen Reiches für ihren aus der Fremde heimkehrenden Kaiser vorbereitet, gelten. Der Antrag lautet: „Im Laufe dieses Monats wird Se. Maj. der Kaiser und König von den Besuchen, welche allerhöchstperselbe den befreundeten Souveränen gemacht hat, heimkehren. Fester sind durch diese Besuche die Bande geschlungen, welche die den Frieden schützenden Mächte verbinden. Verständnißvoll haben die Völker die Bedeutung dieser Reise erkannt. Jubelnd haben sie diesseits und jenseits der Alpen unseren Kaiser begrüßt. Dem heimkehrenden Herrscher unsere Freude über diese Erfolge auszudrücken, wird den Stadtverordneten, wie uns ein Herzensbedürfnis sein. Mit solcher Begrüßung beabsichtigen wir die Darbringung eines Huldigungsgeschenktes zu verbinden. Bei der Wahl war für uns ein Wunsch Sr. Maj. des Kaisers maßgebend, der dahin geht, den monumentalen Brunnen, für welchen der Prof. Reinhold Vegas im Auftrage des Staates das Modell gefertigt hat, zur Ausführung gebracht zu sehen. Mit Rücksicht auf diesen allerhöchsten Wunsch und, da der Staat bereit ist, jenes Modell der Stadt zur Ausführung zu überlassen, beantragen wir, zu beschließen: Die Stadtverordnetenversammlung ist damit einverstanden, Se. Maj. den Kaiser und König nach der Rückkehr durch eine Deputation zu begrüßen und in der zu überreichenden Adresse die Vereitwilligkeit der Stadt auszusprechen, einen monumentalen Brunnen nach dem von dem Prof. Reinhold Vegas entworfenen Modell zu errichten und zu unterhalten.“

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ tritt dem Versuch entgegen, daß die Politik der beiden Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. bei Lebzeiten übereinstimmend gewesen sei. Nachdem der Prinzregent (spätere Kaiser Wilhelm) als König die konservativere Richtung seiner Vorgänger wieder aufgenommen hatte,

lam die Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Sohne schärfer zum Ausdruck. Auch in der auswärtigen Politik herrschten Verschiedenheiten. Ueber die Hinneigung Wilhelm I. zur russischen Politik bestand kein Zweifel, über die Vorliebe Friedrichs zu den englischen Beziehungen ebenso wenig. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht dann die im Tagebuche niedergelegte Meinungsverschiedenheit während des Krieges. Den außerdeutschen Mächten war die Herstellung eines kompakten deutschen Reiches unerwünscht. Die Wahrscheinlichkeit der Einmischung der Neutralen wurde von der deutschen Diplomatie sofort nach den ersten Siegen in's Auge gefaßt. Die Einmischung scheiterte nur an dem Mangel des Einverständnisses. Die politischen Freunde des Kronprinzen haben sich nie über die Möglichkeit des europäischen Veto's Rechenschaft abgelegt, ebenso wenig fand unter ihnen die auf Verständniß der Vorgeschichte gegründete Erwägung der Gefahren statt, welche eine Zukunft der deutschen Neubildung bedroht haben würden, die nicht auf vollem Einverständniß aller zum Mitsprechen geschichtlich und militärisch berechtigten deutschen Elemente beruht haben würde. Ein deutsches Reich, welches in der freiwilligen Mitwirkung aller Stämme und Dynastien, wie sie sich auf dem letzten Reichstage bethätigt hat, eine feste Basis der Einheit fand, wäre schon durch den Verdacht gewalthätiger Pression gegen die Bundesgenossen unmöglich geworden, und der betonte Bürgerkrieg und das Welfenthum, übertragen auf zehn Millionen süddeutsche Landleute, würde das Ergebnis unehrlicher Gewaltthat gewesen sein. Eine längere Regierung des dahingefahrenen Herrn würde die Gegner der monarchischen Einflüsse überzeugt haben, daß ein König von Preußen und deutscher Kaiser mit den Grundsätzen, die sie dem damaligen Kronprinzen unterzogen wollten, nicht zu regieren vermag.

— Am 19. d. M. läuft die Frist ab, innerhalb welcher durch den Gnadeenerlass Kaiser Friedrichs vom 19. April allen denjenigen straffreie Rückkehr in die Heimath zugesichert wurde, welche bis zu diesem Tage der unerlaubten Entfernung oder ersten, nicht im Komplot verübten Fahnenflucht im Frieden sich schuldig gemacht haben und bis zum 19. d. M. sich bei einem deutschen Truppentheile oder bei der Zivilbehörde ihrer Heimath melden. Fernere Bedingung über die in Aussicht gestellte Strafflosigkeit ist ein glaubhafter Nachweis über ihr Wohlverhalten während der Abwesenheit; auch darf mit der unerlaubten Entfernung oder Fahnenflucht nicht ein anderes gemeines Verbrechen oder Vergehen verbunden sein.

— Die nunmehr erschienene Broschüre Madenzies ist gerichtlich mit Beschlag belegt worden; angeblich sollen in derselben Majestätsbeleidigungen enthalten sein. — Wie verlautet, will Prof. v. Bergmann eine Klage gegen Sir Morell Madenzie anstrengen, weil dieser in seiner Broschüre behauptet hat, Bergmann habe durch seine Ungeschicklichkeit dem Kaiser Friedrich den Todesstoß versetzt.

— Kaiser Wilhelm kommt zur Vermählung seiner Schwester mit dem Kronprinzen von Griechenland nach Athen, und zwar in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Heinrich. In diesem Sinne ist beim griechischen Königshause bereits eine offizielle Anfrage erfolgt.

— Oesterreich-Ungarn. Statt des Rücktritts des Grafen Taaffe, der vielseitig als bevorstehend angesehen wurde, ist das Ministerium vielmehr durch den Eintritt des tschechisch gesinnten Grafen Schönborn als Finanzminister gestärkt worden. Taaffes beliebtes Schlagwort „Versöhnung der Parteien und Nationalitäten“ hat durch Schönborns Berufung wieder einmal eine hübsche Illustration gefunden. Das offiziöse, von Kalnoth beeinflusste Wiener „Fremdenblatt“ nimmt entschiedene Stellung gegen Schönborn, selbst die dem Grafen Taaffe sonst unbedingt ergebene „Presse“ ist sehr unwirksam. Sie will abwarten, ob Schönborn seine Partei-Allüren abgestreift, andernfalls könnte sie denselben nicht unterstützen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. Oktober. Durch die Entschlossenheit eines hiesigen Bürgers ist unsere Stadt vor einer großen Gefahr bewahrt worden. Gestern Vormittag tauchte nämlich in den Straßen hier selbst ein fremder Hund auf, dessen Benehmen in auffallender Weise die Tollwuth verrieth. Nachdem derselbe eine Anzahl Hunde und auch einer erwachsenen Person in die Hand gebissen hatte, machte man sich an die Verfolgung des verdächtigen Thieres und gelang es Herrn Rfm. Max Rodstroh hier selbst nach vielen Mähen, dasselbe niederzuschießen. Durch die heute Nachmittag stattgehabte bezirksärztliche Untersuchung ist die Wuthkrankheit des betreffenden Hundes constatirt und seitens des hiesigen Stadtraths die verschärfte Hundesperre auch bereits angeordnet worden.

— Eibenstock. Durch die Bahu Gradlitz-Klingenthal kommt die böhmische Braunkohle billiger als früher in die an der Au-Adorfer Bahn gelegenen Orte des Erzgebirges, und in der Gegend von Eibenstock, Schönheide u., wo früher lediglich Zwickauer Steinkohle gefeuert wurde, ist jetzt schon

die b...
in Be...
und A...
Fabri...
Brau...
böhm...
aus d...
und ...
im ge...
kg ...
sich ...
Das ...
beme...
den b...
böhm...
auf ...
quett...
sich ...
eignet...
an ein...
mit ...
und ...
den ...
schon...
das ...
fordern...
auch ...
Stand...
lich ...
Bett...
Mädch...
wenig...
das ...
gelomm...
längere...
Schult...
sich ...
Offizie...
auf ...
Hohheit...
Brief...
dem ...
der ...
schwer...
daß ...
Prinz...
den ...
Zeit ...
regeln...
Da er ...
Er be...
leicht...
Probef...
gart ...
Nach...
insolge...
angebr...
pfligte...
Arbeiter...
nach ...
die ...
schützen...
ging ...
leicht ...
Feierlic...
des ...
lichen ...
arrangi...
Majestä...
Sachen...
Majestä...
Reichsg...
ein ...
sich ...
Stadt ...
der ...
Die ...
eine gr...
hiesigen...
schäftig...
hafter ...
schen ...
lung ...
Armee...
hat. ...
Ordens...
zeigt ...
und ...
vier ...
klappen...
ober ...
142 ...
leer, ...
dieses ...
Anhäng...
auf ...
kamerad...
zu der ...

die böhmische Braunkohle als Feuerungsmaterial viel in Verwendung. Auch die Glasfabriken in Carlsfeld und Weiterglashütte, desgleichen verschiedene andere Fabriken heizen nicht mehr mit Stein-, sondern mit Braunkohlen. Welchen Aufschwung die Einfuhr böhmischer Braunkohlen genommen hat, geht auch aus der Statistik des deutschen Reiches über die Ein- und Ausfuhr im Monat August hervor. Während im genannten Monat 1887 nur 341,196 1/2 t à 1000 kg Braunkohlen eingeführt worden waren, beläuft sich die Einfuhr im August 1888 auf 468,607,1 t. Das bedeutet eine Zunahme von 37,3 Prozent. — Wir bemerken hierbei, daß Hr. Restaurateur Rob. Schneidenschach auf Bahnhof Eibenstock die Lieferung von böhmischen Braunkohlen übernimmt und Bestellungen auf die in letzter Zeit so beliebt gewordenen Briquetts ebenfalls zur Ausführung bringt.

— Schönheide. In einem Nachbarorte hat sich kürzlich ein überaus trauriger Vorfall ereignet. Ein ungefähr 10 Jahre altes Mädchen war an einem nassen, kalten Tage beim Kartoffelausnehmen mit verwendet worden. Das Kind klagte über Kälte, und der Vater desselben suchte es zu beruhigen mit den Worten: „Grab' nur tüchtig, dann wird Dir schon warm werden.“ Das Kind gab sich alle Mühe, das Frostgefühl zu überwinden und kam der Anforderung des Vaters nach Kräften nach. Es hielt auch mit Aufbietung aller Willenskraft längere Zeit Stand, mußte aber zuletzt, als sein Zustand sich deutlich als ein krankhafter erwies, nach Hause und in's Bett gebracht werden. Hier stellten sich bei dem Mädchen nach kurzer Zeit Krämpfe ein, und nach wenig Stunden war es eine Leiche. Jedenfalls trug das Kind den Keim zur Krankheit, die durch die hinzugekommene Erkältung erst zum Ausbruch kam, schon längere Zeit in sich, und es kann dem Vater keinerlei Schuld an dem Ereignisse beigemessen werden.

— Dresden. Als Prinz Friedrich August sich am Sonnabend per Bahn zum Besuche des Offiziers-Corps nach Großenhain begeben wollte, trat auf dem Berliner Bahnhofe ein Mann an Se. Kgl. Hoheit heran mit der Bitte, ihm für 10 Pfg. einen Brief nach Berlin zu besorgen. Der Prinz bedeutete dem Manne freundlich, daß dies ein verfehlter Weg der Briefbesorgung sei, womit sich der Mann nur schwer zufrieden gab, und als ihm klar gemacht wurde, daß der von ihm zum Briefträger ausersehene Militär Prinz Friedrich August sei, schüttelte er ungläubig den Kopf.

— Dr. Wölfert in Dresden hofft in nächster Zeit zwischen Dresden-Alstadt und Dresden-Neustadt regelmäßige Luftschifffahrten zu veranstalten, da er das lenkbare Luftschiff erfunden zu haben glaubt. Er benützt als treibende Kraft seines Ballons einen leichten, aber kräftigen Petroleum-Motor. Bei der Probefahrt, welche er vor einigen Tagen in Stuttgart unternahm, halfte der Kraftmaschine noch ein Nachtheil an. Die Flamme des Motors verlöschte infolge des Luftzuges mehrere Male. Ehe sie wieder angebrannt und der Motor in Gang gesetzt war, pflegte der Wind den Motor mit sich zu reißen. Arbeitete aber die Maschine, so konnte das Schiff nach Belieben gelenkt werden. Dr. Wölfert hofft, die Flammen des Motors leicht vor dem Verlöschen schützen zu können. Das Niederlassen des Luftschiffes ging mit Hilfe einer nach unten wirkenden Schraube leicht und ohne Stoß vor sich.

— Leipzig. Wie wir vernehmen, werden die Feierlichkeiten aus Anlaß der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsgebäudes außer dem eigentlichen Weiheakt in einem im hiesigen Gewandhause arrangirten Festmahl bestehen, an welchem Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der König von Sachsen theilnehmen werden. Nach der Abfahrt der Majestäten findet, namentlich für die Mitglieder des Reichsgerichtes und die sonst erschienenen hohen Gäste, ein Konzert im neuen Gewandhause statt und wird sich hieran ein Abendessen schließen, welches von der Stadt den Mitgliedern des Reichsgerichtes im Saale der neuen Buchhändlerbörse gegeben werden wird. Die Stadt soll für die bevorstehenden Festlichkeiten eine große Summe bewilligt haben.

— Crimmitschau, 15. Oktober. Ein in der hiesigen Dampf- und Wollwäschereimaschinenfabrik beschäftigter und in Gablenz bei Crimmitschau wohnhafter Eisenarbeiter hat seine Liebe zu unserer deutschen Heere dadurch bethätigt, daß er sich eine Sammlung von Achselklappen, wie sie in der deutschen Armee so verschiedentlich getragen werden, angelegt hat. Geschmackvoll und gefällig in der Form eines Ordensfurnes geordnet und in der Höhe von 2 1/2 m zeigt das Arrangement 182 verschiedene Achselklappen, und zwar enthält das Mittelstück deren 97 und die vier Strahlen enthalten 85; unter diesen 182 Achselklappen haben 32 Namenszüge der Regimentsinhaber oder sonstige Zeichen, wie Granaten, Anker mit Tau etc., 142 bezeichnen Regimentsnummern und 8 sind leer, d. h. ohne Bezeichnung. Der eifrige Sammler dieses Gegenstandes, ein ehemaliger Soldat, der seine Anhänglichkeit an unser ruhmreiches deutsches Heer auf diese Weise bethätigt, hat diese Sammlung in kameradschaftlicher Weise den hiesigen Militärvereinen zu der heute stattfindenden Versammlung der Militär-

vereine der Amtshauptmannschaft Zwickau im Schützenhause zur Dekoration überlassen.

Die Pflegekinder des Commerzienraths.

Rovelle von Carl Hartmann-Pöln.

(5. Fortsetzung.)

III.

Das Kontorpersonal, dessen Mitschef, wie man bereits wußte, Heinrich werden sollte, stand auf dem Flur. Ein junger, hübscher Mann von etwa acht- undzwanzig Jahren — er führte Prokura und genoß das unbedingte Vertrauen seines Prinzipals — näherte sich Heinrich und sagte:

„Im Namen sämmtlicher Kontoristen erlaube ich mir, Ihnen, Herr Willhöft, ein Willkommen zuzurufen.“

Heinrich reichte demselben die Hand und erwiderte: „Ich danke Ihnen, Herr Brodersen, sowie auch Ihren Herren Kollegen herzlich für Ihre freundliche Begrüßung, nächstens werde ich im Kontor neben Ihnen meinen Sitz aufschlagen und dann wollen wir tüchtig zusammen arbeiten.“

Er nickte den übrigen jungen Herren freundlich lächelnd zu und schritt weiter.

Der junge Prokurist sah dem hübschen Offizier mit einem eigenthümlichen Blicke nach und leise flüster-ten seine Lippen:

„Nein, nein! Begrabe Deine Hoffnungen! Wie könnte ich wohl mit diesem, der so reich, so schön, so vollkommen ist, in die Schranken treten wollen? O, Katharina, hätte ich Dich nie gesehen!“

Er legte die Hand auf das klopfende Herz und ging ins Kontor zurück.

Nachdem Brauer und Heinrich zur Hälfte die Treppe hinaufgestiegen waren, kam ihnen eine kleine, kugelrunde Frau mit einem großen, runden Gesicht und einem gemüthlichen Doppellinn entgegen.

„Da bist Du ja, mein lieber Heinrich,“ rief sie, noch einige Stufen von ihnen entfernt, mit einem so vergnügten und humoristischen Mienspiele, daß der Reife für einen Augenblick alle schweren Gedanken vergaß und in ebenso humoristischer Weise beide Arme weit ausbreitete, in die denn auch gleich darauf Tante Sophie förmlich hineinfiel. Und während er sich zu ihr niederbeugte, um einen Kuß auf die fleischigen Lippen zu drücken, sagte er in einem herzlichen Tone:

„Gute, liebe Tante, wenn man in Dein fröhliches Gesicht blickt, so vergißt man, daß in der Welt so viel Trauriges vorhanden ist.“

„Ach was, Trauriges! Die Leute, die traurig sind, tragen selbst die Schuld daran. Ich bin nie traurig! Weg mit den Grillen und Sorgen — das ist immer mein Lieblingslied gewesen.“

„Ich will es mir merken und versuchen, es auch zu meinem Lieblingsliede zu machen.“

„Glaube es mir, Heinrich,“ sagte sie und blickte ihm mit komisch lächelndem Gesichte von unten auf in die Augen, „ich lüge nicht, aber es ist wahrhaftig das erste Mal in meinem Leben, daß mich ein Offizier umarmt.“

„Wer weiß, Tante! Als Du bei dem General, dem Grafen Sched, Kammerzofe warst, da kann es doch wohl vorgekommen sein, daß einer seiner Adjutanten —“

„Gott im Himmel! Ich sollte bei dem General Kammerzofe gewesen sein? Nein, gewiß und wahrhaftig, ich war es nur bei seiner Frau!“

Der Commerzienrath und Heinrich mußten laut lachen. Tante Sophie nahm nun ihren Neffen bei der Hand, wie einen kleinen Knaben und führte ihn die Treppe hinauf bis in das Wohnzimmer. Hier angelangt, sagte sie:

„Du bist gewiß die halbe Nacht hindurch gefahren und hast Hunger und Durst. Aber ich habe Dir auch ein schönes Frühstück bereitet. Weißt Du, was Du bekommst? Deine Lieblingsgerichte. Zuerst Aufstern, der Onkel hat eine ganze Tonne voll kommen lassen, und Du kannst Dich, wenn Du willst, sogar darin frank essen und dann Entenragout. Zu den Austern trinkst Du Rheinwein und nachher — nun, ich will es nur gleich verrathen, der Bruder hat eine Flasche Sekt spendirt und kalt stellen lassen — den heimlehrenden Sohn des Hauses muß man ein wenig verzeihen.“

Heinrich umarmte noch einmal die kleine, kugelrunde Frau und sagte: „Du bist doch die beste aller Tanten, die der liebe Gott geschaffen hat.“

„Und Du der beste aller Neffen, die er in die Welt gesetzt. Siehst Du, ich kann gerade so schön schmeicheln, wie Du! Aber nun laß Dich erst einmal ordentlich betrachten. Wirklich herrlich siehst Du aus, der Kriegsgott in eigener Person! Es ist nur gut, daß ich schon so alt bin, Heinrich, sonst könnte ich mich in Dich sterblich verlieben und wenn Du dann sagtest: „Danke schön, gehen Sie ein Haus weiter,“ dann würde ich die Heldin eines herzbrechenden Romans werden! Wenn ich in Katharinas Jahren wäre, ich könnte —“

„Aber wo ist denn Katharina?“ unterbrach sie sich. „Hat sie es denn noch nicht gehört, daß der Heinrich da ist? Da will ich doch gleich —“

In diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Katharina trat über die Schwelle. Auf ihrer Stirn

lag ein leichter Schatten und nicht wie sonst, wenn Heinrich nach längerer Abwesenheit nach Hause zurückgekehrt war, flog sie ihm lebhaft entgegen und ließ sich von ihm umarmen und küssen, sondern gemessenen Schrittes näherte sie sich ihm, machte allerdings jetzt ein freundliches Gesicht, streckte ihm aber nur die Hand entgegen und als der Pflegebruder Miene machte, sie, wie er früher gethan, an sich zu ziehen, entzog sie ihm rasch ihre Rechte, schlug beide Hände zusammen, sah ihn mit einem Blicke, der nicht ganz frei von Spott war, von oben bis unten an und rief in einem sonderbaren Tone: „Nun kann man doch einen königlich preussischen Fusarenoffizier sich einmal ganz in der Nähe betrachten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Wer im Herbst Bäume pflanzen will, hat dies womöglich in diesem Monat zu thun, ehe Fröste kommen. Sind die zu pflanzenden Bäume noch belaubt, so schneide man die Blätter ab, lasse ihnen aber ein Stück der Blattstiele. Im Allgemeinen jedoch ist die Herbstpflanzung nur in tiefgrundigen, gut durchlässigem Boden, wo sich im Winter keine Eisflächen bilden können, zu empfehlen. — Da jetzt für die Obstbäume schädliche Insekten zum Schutz gegen die kältere Witterung in den Rissen und Spalten der Rinde ihre Schlupfwinkel suchen, so ist bei feuchter Witterung das Abschärfen der Baumrinde vorzunehmen. Nach dieser Reinigung des Stammes und der starken Aeste ist der Hauptanstrich der Bäume zu bewerkstelligen.

— Eine neue Vervollkommnung des Velocipedes ist in Sicht. Es handelt sich um nichts Geringeres, als für das Dreirad den — Wind als treibende Kraft zu benutzen, in der Weise, daß man oben an einer kleinen Stange ein Segel befestigt, welches genau so gehandhabt wird, wie bei Schiffen und Booten. In Frankreich und England sind bereits damit Versuche gemacht worden, die von überraschendem Erfolg begleitet waren. Ein Engländer mit seiner Frau macht gegenwärtig in Frankreich auf dem Segeldreirad seine Ausflüge. Natürlich läßt sich die Segelvorrichtung nur so lange benutzen, als günstiger Wind und günstige Straßen vorhanden sind. Dann aber fliegt das Dreirad förmlich dahin. Der Gebrauch, den Wind für Gefährte als bewegende Kraft zu benutzen, ist übrigens bei den Chinesen uralt.

— Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Pakete an Soldaten (bis zum Feldwebel bez. Wachtmeister aufwärts) eine Portobergünstigung erfahren, wenn dieselben das Gewicht von 3 Kilogramm, 6 Pfund, nicht übersteigen und mit dem Vermerk „Soldatenpaket, eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. Das Porto für solche Pakete kostet dann ohne Unterschied 20 Pf., schwerere dagegen unterliegen den tarifmäßigen Portofügen.

— Ein Einjährigfreiwilliger, der verheirathet und Vater von acht Kindern ist, befindet sich seit dem 1. Oktober unter der Garnison Mülhausen. Es ist ein Wirth aus Pfirt, der sehr jung eine Wittwe mit Kindern geheirathet hat und dessen Ehe mit derselben wiederum mit Kindern reich gesegnet war. Das Dienen beim Militär schob derselbe von Jahr zu Jahr hinaus, und als der Zeitpunkt kam, wo dies unbedingt geschehen mußte, da wandte er sich an die höchsten Behörden um Freigabe seiner Person. Seine Bitte hatte aber keinen Erfolg.

— Freundliche Theilnahme. „Sagen Sie, Herr Nachbar, was war denn heute Nacht bei Ihnen für ein Mordskandal?“ — „Mordskandal? Davon wüßte ich nichts!“ — „O gewiß doch, so um 2 Uhr muß es gewesen sein.“ — „Ach so! Ja wohl, da war ich eben nach Hause gekommen und da fragte mich meine liebe Frau — wie ich mich amüßirt hätte!“

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 10. bis mit 16. Oktober 1888.

Geboren: 282) Dem Dekonomiegehilfen Alban Horbach hier 1 Sohn. 283) Dem Maurer Anton Eduard Heymann hier 1 Sohn. 284) Der unverheiratheten Tambourierin Anna Antonie Hänel hier 1 Sohn. 285) Dem Bahnarbeiter Friedrich Hermann Böniß hier 1 Tochter. 286) Der unverheiratheten Stepperin Anna Wilhelmine Hauck hier 1 Tochter. 287) Dem Maschinenfischer Christian Julius Quast hier 1 Sohn. 288) Dem Bretschneider Karl Hermann Täubner hier 1 Sohn. 289) Dem Bäcker Richard Oswald Unger in Blauenthal 1 Sohn. 290) Dem Schieferbedeckermesser Friedrich Wilhelm Boigt hier 1 Sohn. 291) Dem Handarbeiter Ernst Albrecht Unger hier 1 Sohn. 292) Dem Steinmetz Ludwig Gustav Baumann hier 1 Tochter. 293) Dem Bäcker Ernst Wilhelm Heintz hier 1 Tochter. 294) Der unverheiratheten Friederike Wilhelmine Röhdolt hier 1 Tochter. 295) Dem Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Baumann in Blauenthal 1 Sohn. 296) Dem Waldarbeiter Karl Emil Eppold hier 1 Sohn.

Heirathungen: 54) Der Maschinenfischer Ernst Emil Baumann hier mit der Tambourierin Alma Emilie Unger hier. 55) Der Kutscher Gustav Emil Weigel in Zwickau mit der Stickerin Ida Emilie Dörffel hier. 56) Der Maschinenfischer Ernst Gustav Gläß hier mit der Tambourierin Anna Marie Trölsch hier. 57) Der Maurer Emil Hermann Dörffel hier mit der Stickerin Friederike Emilie Eppold hier. 58) Der Sattler Wilhelm Hartich hier mit der Tambourierin Marie Anna Stemmler hier.

Storben: 196) Des Lehrers Karl Hugo Theodor Niebel hier Sohn, Johannes Max, 5 Jahre 4 Monate 21 Tage alt. 197) Der Instrumentenmacher Franz Daniel Herold hier, 62 Jahre 4 Tage alt.

4% und 4 1/3% Pfandbriefe

Classen I und II und Serien I—VII
 gekündigt für 1. April 1889, können laut Bekanntmachung vom 28. September zur Con-
 vertirung angemeldet werden
nur bis zum 22. October dieses Jahres.
 Soweit die Anmeldungen Berücksichtigung finden, wird bei Convertirung 4% Pfandbriefe
1 Procent Prämie
 gezahlt.

Landwirthschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.

Verf.-Bestand **Lebens-Versicherungs-Bank Kosmos** Garantie-Fonds **M. 6,735,773.**
M. 31,182,107.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn
C. F. Meinel in Eibenstock
 die Agentur unserer Bank übertragen haben.
 Leipzig, den 15. October 1888.

Die Sub-Direction.

Gustav Tiemann.

Im Anschluß an vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur An- und Aufnahme von Anträgen zu **Lebens-,
 Aussteuer-, Militärdienst- und Renten-Versicherungen ohne jede Nachschußverbindlichkeit.** Die
 Versicherungen können unter **Unanfechtbarkeit** der Policen mit oder ohne **Dividenden-Genuß**, sowie mit
ablaufender Prämien-Zahlung abgeschlossen werden. Prospekte und jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
Eibenstock, am 15. October 1888.

C. F. Meinel.

Reit- & Fahrhandschuhe,

**Militär-Hand-
 schuhe** von gutem
 Wildleder, sowie alle
 Sorten **Glae-
 handschuhe** von
 den billigst. b. zu den
 hochfeinsten, **Stepp-
 handschuhe** in
 allen Nuancen u. Verschläffen empfiehlt
 billigt die Handschuhfabrik von
Aug. Edelmann,
 Brühl 343.

**Handschuhwäscherei und Fär-
 berei, Putz- und Plasterleder**
 stets am Lager. Einkauf von **Reh-,
 Firsch- u. Kaninfellen.** D. Ob.

Cognac

der Export-Cie für
 Deutschen Cognac
 Köln a. Rh.
 bei gleicher Güte bedeutend
 billiger als französische.
 Ueberall in Flaschen vorräthig.
 Man verlange stets unsere Etiquette.
 Direkter Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Fette Dresdener Gänse,
 à Pfund nur 65 Pfg.
Fette Haser- u. Mast-Enten,
 sowie:
Lebende frische Karpfen,
 à Pfund nur 85 Pfg.
Frischen Schellfisch,
Frish gewäss. Stockfisch
 empfiehlt
Max Steinbach.

**Geübte
 Tambourirerinnen**
 finden sofort dauernde Beschäftigung bei
Carl Eifler,
 Dresden,
 Falkenstraße Nr. 26.

Zähne
 werden naturgetreu und schmerzlos ein-
 gesetzt, gereinigt und plombirt, sowie
 auch nicht mehr passende Gebisse um-
 gearbeitet oder reparirt bei
W. Deubel.

Geübte Tambourirerinnen
 für dauernde Arbeit gesucht.
 Wochenlohn 15—17 Mark. Reise-
 geld bei Antritt vergütet.
F. A. Schütz, Leipzig.

An nur
 geübte **Tambourirerinnen**
 giebt **Schnurenarbeit** aus
Th. Haertel.

Mühlengrundstück- u. Bäckerei- Versteigerung.

Nachlaß-Regulirung wegen beabsichtigen wir **Montag, den 22. Oktbr.**
d. J., von Vormittags 9 Uhr an im Nachlaßhause unser **Mühleng-
 grundstück** (Deutscher Mahlgang), welches sich seines hohen Gefälles, sowie
 aushaltender Wasserkraft wegen auch zu verschiedenen Fabrikbetrieben eignet, mit
 eingerichteter **Bäckerei**, sowie **ca. 6 Ader anliegendem guten Feld-
 und Wiesenboden**, einigem **Inventar** und **ca. 80 bis 90 Ctr. gut
 eingebrachtem Wiesenheu** öffentlich gegen sofortige Bezahlung zu versteigern
 und werden Erstehungslustige hierzu eingeladen.
 Eibenstock, im Monat October 1888.

Friedrich Blechschmidt's Erben.

Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali)

Gegründet im Jahre 1831.

Gewährleistungsfonds an Kapital und baaren Reserven:
36 Millionen 120 Tausend 176 Gulden 53 Kreuzer.
**Feuer-, Hagel-, Glas-, Transport- u. Lebens-
 Versicherung.**

Policen werden in **Reichsmarkt** ausgestellt.

Zur Auskunfts-ertheilung und zur Vermittelung von Versicherungen
 empfehlen sich als Agenten

Adalbert Seifert in Eibenstock.

Oscar Böttcher in Stützengrün.

Die Nürnberger Kunstfärberei und chemische Wäscherei

Prämirt mit
 höchster Auszeichnung. von **Ludwig Arnold** Gegründet
 1854.
 ist durch vorzügliche Einrichtung im Stande **tadellose Arbeit** im
Färben und Reinigen getragener Garderobe jeder Art, sowie Möbelstoffe,
 Federn u. **billigt und schnellstens** zu liefern. Annahmestelle für **Eibenstock**
 bei **Herrn Emil Beyer.**

Ich suche für mein Colonialwaaren-
 Geschäft, verbunden mit Nebenbranchen,
 zum baldigsten Antritt einen befähigten
 jungen Mann als

Lehrling

unter sehr günstigen Bedingungen. Be-
 such der Handelsschule gestattet. Selbst-
 geschriebene Offerten sind unter **R. B.**
**30 poste restante Schnee-
 berg** erbeten.

Ein Maschinen-Ofen

ist billig zu verkaufen bei
Rob. Stölzel, Bäckermstr.

Vorschriftsmäßig angefertigte

An- u. Abmeldungs- Formulare

(neues Schema)

für die **Krankenversicherung**, zur
 Benutzung für Arbeitgeber bei An- resp.
 Abmeldung ihres Personals, hält vor-
 rätzig
E. Hannebohn's
Buchdruckerei.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Tambourirer für Schnurmaschine gesucht.

Forststrasse 52.

Einen ehrlichen jungen Menschen sucht
 als **Laufburschen**

Emil Meichssner.



Silione geg. Som-
 mersprossen, Leberflecken
 gelben Teint 1/1 Fl. 3
 M., 1/2 Fl. 1,50.

**Enthaarungsmit-
 tel** zur Entfernung von
 Arm- und Gesichtshaaren (Barbispuren
 bei Damen) à Fl. 2,50.

Chin. Haarfärbemittel zum ächt
 Färben der Haare in blond, braun und
 schwarz 1/1 Fl. 2,50, 1/2 Fl. 1,25. **Wart-
 Haarwuchsspomade** einziges Mittel
 zur Erlangung eines Bartes, auch zum
 Kopfhaarwuchs anwendbar, 1/1 D. 3 M.,
 1/2 D. 1,50.

Dankschreiben sind im Depot einzu-
 sehen. **Rothe & Co., Chem. Fabrik**
 Berlin S. O. 33. gegründet 1849.

In Eibenstock nur allein echt zu
 haben bei **Guido Fischer,**
 Apotheker.

Diesem Buche verdanken

In dem Buche Dr. White's
 Augenheil - Methode von
 Frau. Ehrhardt in D e l z e
 in Thüringen, welches schon
 seit 1822 in vielen Auflagen
 erschienen ist, findet fast jeder
 Augenranke etwas Passen-
 des. Die darin enthaltenen
 Atteste sind genau nach den
 Originalen abgedruckt und
 bieten sichere Garantie der
 Richtigkeit. Dasselbe wird auf
 franco Bestellung und Bei-
 schluß der Francirungsmarke
 (10 Pfennige) gratis versandt
 durch **Frangott Ehrhardt**
 in D e l z e in Thüringen
 und vielen anderen Buch-
 handlungen. Auch zu haben
 in der Exped. d. Bl.

Wunderwerk der Augenheilkunde

Ludw. Durst, Kempten, Baiern.
 9 Pfd. Landbutter franco M. 8,50.
 Süsrahmtafelbutter „ billigt.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Nachm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,44	9,15	2,30	7,00	
Durhardtsbf.	5,33	10,04	3,25	8,09	
Proßnitz	6,12	10,44	4,06	8,53	
Lößnitz	6,24	10,55	4,17	9,06	
Aue [Ankunft]	6,43	11,15	4,38	9,27	
Aue [Abfahrt]	6,51	11,25	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	12,01	5,22	10,10	
Wölfsgrün	7,35	12,08	5,28	10,16	
Eibenstock	7,51	12,23	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,31	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,42	6,00	10,45	
Rautentrans	8,28	12,50	6,08	10,53	
Jägersgrün	4,49	8,39	1,01	6,18	10,59
Schöned	5,32	9,19	1,41	6,55	
Prota	5,52	9,37	2,01	7,13	
Marktneufirch.	6,15	10,00	2,24	7,35	
Adorf	6,24	10,09	2,33	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Nachm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,27	8,03	1,20	6,17	
Marktneufirch.	4,42	8,20	1,34	6,34	
Prota	5,15	8,57	2,06	7,10	
Schöned	5,38	9,17	2,28	7,31	
Jägersgrün	6,20	9,53	3,08	8,07	
Rautentrans	6,29	10,00	3,16	8,14	
Wilschhaus	6,38	10,08	3,24	8,22	
Schönheide	6,56	10,21	3,40	8,35	
Eibenstock	7,09	10,31	3,51	8,45	
Wölfsgrün	7,22	10,41	4,02	8,55	
Blauenthal	7,28	10,47	4,08	9,01	
Aue [Ankunft]	7,56	11,11	4,36	9,25	
Aue [Abfahrt]	5,30	8,17	1,17	6,05	
Lößnitz	5,53	8,51	1,40	6,29	
Proßnitz	6,11	9,14	1,57	6,47	
Durhardtsbf.	6,50	10,09	2,37	7,28	
Chemnitz	7,35	11,03	3,23	8,13	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10	10
Mittags 11	50
Nachm. 3	20
Abends 5	10
8	50

Chemnitz u. Adorf.
 Aue resp. Chemn.
 Jägersgrün.

Hierzu die Beilage: Illustr. Unterhaltungsblatt.